BERNHARD AKTUELL

Eingriff an Herzklappe
mit „High-Tech-Wäscheklammer“

Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie
gleich drei mal ausgezeichnet

ST. BERNHARD-HOSPITAL
KAMP-LINTFORT

Eine Einrichtung der St. Franziskus-Stiftung Münster

Inhalt

Vorwort 3

Eingriff an Herzklappe mit „High-Tech-Wäscheklammer“ 4

4.000 Euro für „Friedensdorf International“ 5

Organspende ist wichtig und lebensrettend 6

Schwere Beine sind ernst zu nehmen 7

Erfolgreiche Ausbildungsbörse im St. Bernhard-Hospital: Tag der Gesundheitsberufe 8

Jetzt mit 225 Ausbildungsplätzen: Katholische Bildungsakademie Niederrhein 9

Clemens Roeling tritt Nachfolge von Willi van Stiphoudt als Pflegedirektor an 10

Evangelischer Pfarrer am St. Bernhard-Hospital: Guido Quinkert liebt Begegnungen mit Menschen 11

Als eines der ersten Häuser in Deutschland: Tumor-Entfernung ohne Operation 12

Deutsche Gesellschaft für Allgemein- u. Vizeralchirurgie zeichnet St. Bernhard-Hospital gleich dreimal aus 14

Fotowettbewerb des St. Bernhard-Hospitals: Wer hat unseren Bus gesehen? 16

Erfolgreicher Verkauf zugunsten von ARIES: Kürbis gegen Kasse 16

St. Bernhard-Hospital spendet Defibrillator 17

Rätselspaß 18

Abteilungen im St. Bernhard-Hospital 19

Impressum

Redaktion: Jörg Verfürth (V.i.S.d.P.), Sigrid Baum
(verfuerth@st-bernhard-hospital.de)

Fotos: Bettina Engel-Albustin, Jochen Rolfes, Schubert Fotografie, Jörg Verfürth, Astrid Jeitner,

Gestaltung: Andreas Frerichs, Atelier Zweieck, Münster

Druck: Set Point Medien, Kamp-Lintfort

Stand: Dezember 2019

Auflage: 51.000

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

was für ein spannendes und erlebnisreiches Jahr liegt hinter uns. Unsere Ärzte setzen neue medizinische Verfahren und Möglichkeiten ein und auch unsere Mitarbeiter in Pflege und Verwaltung erhalten Anerkennung von vielen Seiten.

Und Sie, liebe Leserinnen und Leser? Wie war Ihr Jahr? Waren Sie in den vergangenen Monaten einmal als Patient oder als Besucher bei uns? Dann werden Sie vielleicht das eine oder andere, von dem wir in dieser Ausgabe von „Bernhard Aktuell“ berichten, wiedererkennen. Sicher werden Sie aber auch einige Neuigkeiten erfahren.

Wussten Sie, dass bei uns Eingriffe an der Herzklappe auch ohne Operation möglich sind? Dr. Kattenbeck und sein Team nutzen dafür eine spezielle Möglichkeit, Mitra-Clip genannt. Sind Sie neugierig geworden? Dann lesen Sie einfach auf Seite 4 weiter.

Auch spezielle Tumore können bei uns nun ohne einen operativen Eingriff entfernt werden. Dr. Heuer und sein Team setzt dafür ein spezielles endoskopisches Verfahren ein, über das wir auf den Seiten 12 und 13 ausführlich berichten.

Ganz besonders freuen wir uns über eine Leistung, die das Team der Allgemein- und Viszeral-Chirurgie erreicht hat und die selbst von der betreuenden Fachgesellschaft mit größter Hochachtung gewürdigt wurde: Innerhalb von fünf Monaten wurde die Klinik von Prof. Kaiser gleich dreimal erfolgreich in unterschiedlichen Fachgebieten erstzertifiziert. Über diese „einmalige Leistung“ (so die Fachgesellschaft) lesen Sie mehr auf den Seiten 14 und 15.

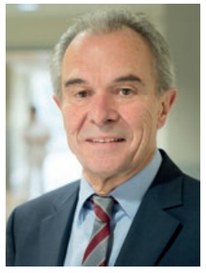
Unsere Mitarbeiter haben besonderes Engagement gezeigt. Dazu gibt es Beiträge über Spenden- und besondere Verkaufsaktionen sowie einen ungewöhnlichen Buseinsatz. Auf den Seiten 16 und 17 gibt es dazu Näheres.

Und damit auch Sie viel Freude an dieser Ausgabe haben, legen wir Ihnen die Seite 18 mit unserem Rätsel ans Herz. Wie gewohnt, warten hier attraktive Preise auf Sie. Sie merken, wir haben einen ganzen Blumenstrauß an Informationen für Sie vorbereitet. Damit Sie aus erster Hand informiert sind, was sich bei uns getan hat.

Eines liegt uns aber ganz besonders zum Ende des Jahres am Herzen: Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben eine schöne Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes und friedvolles neues Jahr. Gottes Segen sei mit Ihnen.

Dr. Conrad Middendorf
Geschäftsführer

Josef Lübbers
Geschäftsführer



Dr. Wilhelm Kirschke
Ärztlicher Direktor

Willi van Stiphoudt
Pflegedirektor

St. Bernhard-Hospital setzt neues Verfahren ein:

Eingriff an Herzklappe mit „High-Tech-Wäscheklammer“

Das Team um Dr. Klaus Kattenbeck (4. v. l.) nach dem ersten Klappeneingriff in Kamp-Lintfort.

Am St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort wurden in der Klinik für Kardiologie die ersten Patienten an der Herzklappe operiert: Und zwar ohne „offene Operation“, nur mit einem Katheter durch die Leiste. „Mitra-Clip-Verfahren“ heißt die neue Methode. Damit werden undichte Herzklappen zwischen dem linken Vorhof und der linken Herzkammer, die sogenannten Mitralklappen, mit einer Klammer zusammengefügt.

Zwei Jahre Vorbereitung

„Die undichten Klappensegel werden durch eine Art `High-Tech Wäscheklammer‘ wieder zusammengehalten“, berichtet Dr. Klaus Kattenbeck, Chefarzt der Klinik für Kardiologie und Elektrophysiologie am St. Bernhard-Hospital. Zwei Jahre hat sich das Team um Klaus Kattenbeck durch Schulung und intensives Training auf die neuartige Operations-Methode vorbereitet. Gemeinsam mit dem Chefarzt haben nun die Oberärzte Dr. Maria-Ilva Tente und Dr. Sándor B. Tóth die ersten Patienten behandelt.

Schmerzfreier Eingriff

„Zunächst wurden die Patienten unter Narkose im Herzkatheter-Labor untersucht. Anschließend wurde der Clip eingeführt, wobei die genaue Platzierung durch Ultraschall und Röntendurchleuchtung überwacht wurde“, erläutert Klaus Kattenbeck. Im Anschluss wurde die Leiste mit einer Naht und einem Druckverband verschlossen. Rund zwei Stunden dauerte der Eingriff. Die Patienten wachen im Katheter-Labor wieder auf und bleiben zur Sicherheit einen Tag auf der Intensiv- oder der Chest-Pain-Station. Danach werden sie auf die kardiologische Station verlegt, um von dort aus nach Hause entlassen zu werden.

Heart-Team-Sitzung von Experten

Dieses Verfahren eignet sich für Patienten, für die eine Operation am offenen Herzen zu gefährlich ist. In einer „Heart-Team-Sitzung“ wird jeder einzelne Patient persönlich mit all seinen Befunden vorgestellt. Zu diesem Team gehören die Kardiologen aus Kamp-Lintfort sowie ein Herzchirurg und ein Kardio-Anästhesist aus dem Herzzentrum Duisburg. Diese Experten entscheiden dann, ob die undichte Herzklappe konventionell operiert werden oder ob ein Clipping durch die Leiste erfolgen soll.

„Nach langer und intensiver Vorbereitung sind wir sehr froh, dieses Verfahren in der Kardiologie im St. Bernhard-Hospital anbieten zu können“, so der Chefarzt.

„Die Krankenkassen prüfen genau, ob alle Voraussetzungen erfüllt sind, sonst verweigern sie die Bezahlung der Therapie und der Patient muss in ein entfernt gelegenes Herzzentrum verlegt werden. Mit unseren neuen, modernen Herzkatheter-Laboren, unserer Expertise in der transseptalen Punktion durch die vielen elektrophysiologischen Untersuchungen, der engen Kooperation mit dem Herzzentrum Duisburg und dem außergewöhnlichen Leistungsspektrum der Klinik für Kardiologie im St. Bernhard-Hospital erfüllen wir in Kamp-Lintfort alle erforderlichen Strukturen, um solch eine High-Tech-Versorgung durchführen zu können. Und das als einziges Haus in der Region“, erläutert Klaus Kattenbeck.

Mitarbeiter des St. Bernhard-Hospitals spenden:

4.000 Euro für Friedensdorf International

In vielen Unternehmen gibt es sie, die sogenannten „Freud- und Leid-Kassen“. Meist wird ihr Inhalt für Aktionen zugunsten eigener Mitarbeiter genutzt. Auch das St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort hat eine solche Kasse, die für Geschenke eingesetzt wird, wenn Mitarbeiter ein Jubiläum haben oder in Rente gehen. Es werden aber auch Krankenhaus-Mitarbeiter oder deren Familien unterstützt, wenn dies eine besondere Notlage erforderlich macht. Im Lintforter Krankenhaus zahlen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter monatlich 50 Cent ein, die Verwaltung der Kasse verantwortet die Mitarbeitervertretung.

Im Rahmen der diesjährigen Mitarbeiterversammlung überreichten Werner Hüning (2. v. l.) und Thomas Schott für die Mitarbeiterschaft des St. Bernhard-Hospitals Kamp-Lintfort einen Spendenscheck über 4.000 Euro an Doreen Wikowski und Vivian Hagedorn vom Friedensdorf International.

Unterstützung von Behandlung und Reha

Da die Freud- und Leid-Kasse gut gefüllt war, entschieden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nun, auch einmal Bedürftige außerhalb des eigenen Kollegenkreises zu unterstützen. Mit einer großzügigen Spende von 4.000 Euro an das Friedensdorf International helfen sie nun den Friedensdorf-Kindern. Diese haben in einem deutschen Krankenhaus eine dringend notwendige medizinische Behandlung erhalten und absolvieren nun die anschließende Rehabilitation im Oberhausener Friedensdorf. Auch im St. Bernhard-Hospital wurden bereits Kinder aus dem Friedensdorf behandelt.

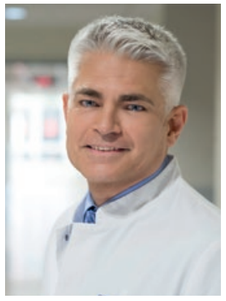
Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten

Die Organisation Friedensdorf International hilft seit 1967 verletzten und kranken Kindern aus Kriegs- und Krisengebieten. Sie holt sie zur kurzfristigen medizinischen Behandlung nach Deutschland, wenn eine Versorgung im Heimatland nicht möglich ist. Aktuell sind das fast 230 Kinder aus sieben verschiedenen Nationen – davon kommen die meisten aus Afghanistan und Angola. Weltweite Projekte verbessern zudem langfristig die medizinische und humanitäre Versorgung in den Heimatländern.

Die friedenspädagogische Arbeit des Friedensdorf Bildungswerkes fördert soziales Bewusstsein und Engagement. Finanziert wird diese Arbeit nahezu ausschließlich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen – sie ist als mildtätig anerkannt und trägt das DZI-Spendensiegel.

Das St. Bernhard-Hospital hilft bei Transplantationen:

Organspende ist wichtig und lebensrettend



Dr. Gero Frings
Chefarzt der Klinik für Anästhesie
und Operative Intensivmedizin

Aktuell wird viel über das Thema Organspende diskutiert. Derzeit im Gespräch ist eine gesetzliche Regelung, dass jeder Mensch Organspender ist, wenn er dem nicht zu Lebzeiten widersprochen hat.

Aktuell ist die Rechtslage aber eine andere. „In Deutschland gilt die Entscheidungslösung, das heißt, Organe und Gewebe dürfen nur dann nach dem Tod entnommen werden, wenn die verstorbene Person dem zu Lebzeiten zugestimmt hat“, erläutert Dr. Gero Frings, transplantationsbeauftragter Arzt im St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort.

Hier werden zwar keine Transplantationen durchgeführt, wohl aber Patienten, die Organe spenden wollen, umfassend beraten und, wenn gewünscht, auch nach dem Tod des Patienten Organe entnommen. Gero Frings ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Transplantations-Beauftragten in Nordrhein-Westfalen. Sie ist das Netzwerk aller beteiligten Ärzte und trägt die Prozessverantwortung für Transplantationen in allen Krankenhäusern.

Voraussetzungen müssen erfüllt sein

„Organe können nur dann gespendet werden, wenn die rechtlichen und medizinischen Voraussetzungen erfüllt sind. Dazu zählt, dass der Hirntod festgestellt wurde und eine Zustimmung zur Organspende vorliegt“, betont Gero Frings. Erst wenn diese beiden Voraussetzungen erfüllt sind, leitet das Krankenhaus den Organspende-Prozess ein. Die Deutsche Stiftung Organtransplantation koordiniert den Prozess von der Feststellung des Hirntods bei der Spenderin oder dem Spender bis hin zum Transport von Spender-Organen zum Empfängerkrankenhaus.

Warteliste bei Eurotransplant

Da in Deutschland mehr Organe benötigt werden als zur Verfügung stehen, gibt es eine Warteliste. Sie wird von Eurotransplant verwaltet. Aber nicht alle Patienten, die ein neues Organ benötigen, können auf die Warteliste aufgenommen werden: wenn bestimmte Voraussetzungen nicht erfüllt und/oder das Risiko der Transplantation sehr hoch ist und kaum Erfolgsaussichten bestehen, wird der Eingriff nicht in Betracht gezogen.

Die Stiftung Eurotransplant ist als Service-Organisation für die Zuteilung von Spender-Organen in acht europäischen Ländern verantwortlich. Sie arbeitet hierzu eng mit den Organspende-Organisationen, Transplantationszentren, Laboratorien und Krankenhäusern zusammen. Die Zuteilung von Organen (Allokation) basiert dabei ausschließlich auf medizinischen und ethischen Gesichtspunkten.

Perfekte Zuordnung

Auf der zentralen Warteliste von Eurotransplant stehen gegenwärtig ungefähr 15.000 Patienten. „Diese große Anzahl von Patienten macht es möglich, fast jedes Spenderorgan einem geeigneten Empfänger zuzuordnen. Aufgrund des Patientenpools ist häufig das ‘Perfect Match’, also die perfekte Zuordnung, möglich“, zeigt Gero Frings die Vorteile der Organisation auf.

Eurotransplant bezieht bei der Zuteilung von Organen verschiedene Merkmale, wie beispielsweise die Dringlichkeit, die Blutgruppe und den Gewebetyp des Spenders und des Empfängers, mit ein. Die Resultate von Transplantationen werden auf diese Weise optimiert und Patienten wird eine höhere Lebensqualität ermöglicht.

Pro Jahr werden durch Eurotransplant etwa 7.000 Spender-Organe erfolgreich vermittelt. Dank der internationalen Zusammenarbeit steigen die Chancen für hochdringliche Patienten. Die Solidarität unter den Mitgliedsländern erlaubt es zudem, spezifischen Patientengruppen – wie beispielsweise Kindern und Patienten mit seltenen Blutgruppen oder Gewebetypen – effizient zu helfen.

„Organspende ist lebensrettend. Deshalb ist es wichtig, sich mit dem Thema zu beschäftigten und eine eigene Entscheidung zu treffen. Der Organspende-Ausweis ist für alle Beteiligten die sichtbare Entscheidung für eine Spende“, macht Gero Frings eindringlich deutlich.

Schwere Beine sind ernst zu nehmen

Dr. Florian Danckwerth
Chefarzt der Klinik für Konservative Orthopädie
und Manuelle Medizin

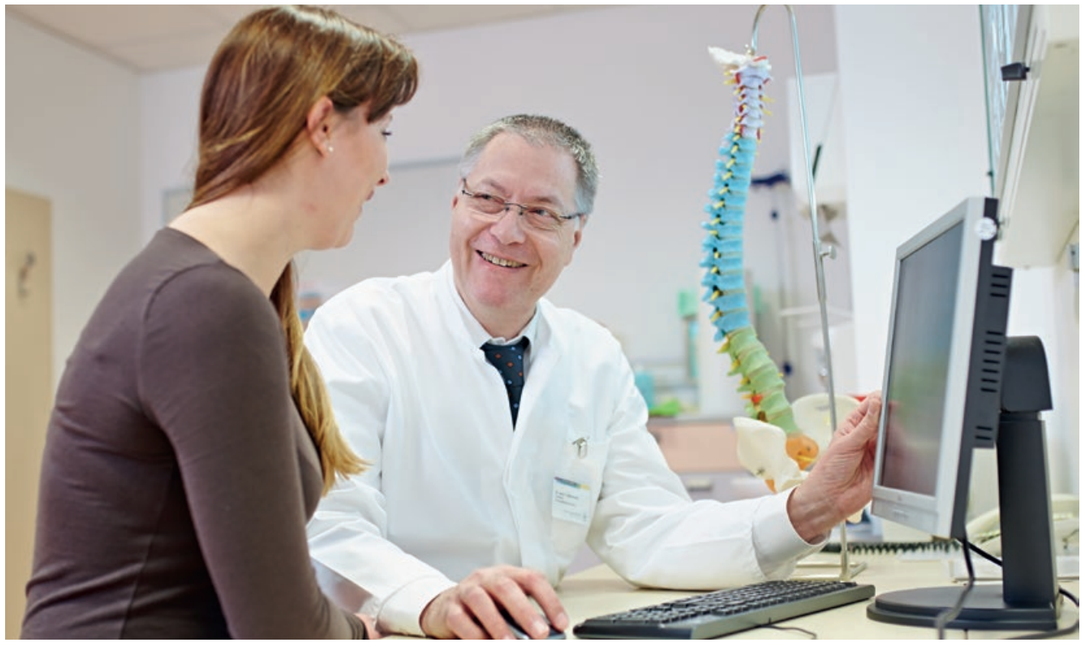
Kürzlich kam ein Patient in meine Sprechstunde, der darüber klagte, dass seine Beine immer schwerer und müder würden. Auch hätte seine Frau ihn darauf hingewiesen, dass er immer krummer, immer mehr gebeugt gehen würde. Sein Kreuz tue ihm auch noch weh. Und beim Gehen verschlimmerten sich die Schmerzen sogar noch.

Nach eingehender Untersuchung stand die Diagnose fest. Er hatte eine „Spinalkanalstenose“, eine Verengung des Wirbelsäulen-Kanals. Hier verläuft das Rückenmark und hier ist der Mensch am verletzbarsten. Denn im Rückgrat laufen die wichtigsten Nerven zusammen. Eine Verengung des Wirbelsäulen-Kanals tritt bei älteren Menschen häufiger auf – meist in der Lenden- oder Halswirbelsäule, seltener im Brustbereich.

„Und was kann ich nun tun? Muss ich operiert werden?“, fragte mein Patient, nachdem wir die Untersuchung abgeschlossen hatten. Ich konnte ihn beruhigen. Denn in der konservativen Medizin haben wir viele Möglichkeiten ihm zu helfen, seine Schmerzen zu lindern. Eine Operation steht dabei erst am Ende des Weges, wenn die konservativen Mittel nicht mehr helfen. Aber bei jedem Patienten sieht die Therapie anders aus – denn eine individuelle Behandlung ist die Grundlage des Erfolgs.

Meinem Patienten habe ich auf zweierlei Weise helfen können: einmal mit entsprechenden Medikamenten, bei dem ich unter anderem Kortison und Vitamin-B-Präparate eingesetzt habe. Aber auch mit schmerzstillenden Spritzen konnte ihm geholfen werden. Zum anderen erlernte er im Rahmen der Physiotherapie Flexionsübungen zur Stärkung der Bauch- und Rückenmuskulatur. Ein Stützkorsett korrigierte seine Haltung, eine intensive Wärmebehandlung half, seine Muskelverspannungen zu lösen.

Mit all diesem kann ich meinen Stenose-Patienten einige zusätzliche Jahre ohne einen operativen Eingriff verschaffen. Und wenn wir dann alle konservativen Möglichkeiten ausgeschöpft haben, vertraue ich auf die gute Zusammenarbeit mit meinen Kollegen der Klinik für Orthopädische Chirurgie und überweise meinen Patienten dorthin.



Erfolgreiche Ausbildungsbörse im St. Bernhard-Hospital:

Tag der Gesundheitsberufe

Großen Anklang fand der „Tag der Gesundheitsberufe“, den das St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort zusammen mit der Bundesagentur für Arbeit, und vielen Kooperationspartner durchgeführt hat. Rund 350 Interessierte fanden sich im Lintforter Krankenhaus ein.

Viele Jugendliche nutzten die Möglichkeit, die unterschiedlichen Gesundheitsberufe kennen zu lernen und sich aus erster Hand bei Auszubildenden und Experten zu informieren.

Die Initiatoren und über 20 weitere Unternehmen gaben dort einen Einblick in die Ausbildungsmöglichkeiten, die es in der Gesundheitsbranche gibt.

„Die Gesundheitsbranche in Deutschland boomt. Wir konnten beim ‚Tag der Gesundheitsberufe‘ viele und sichere Ausbildungs- und Arbeitsplätze zeigen“, freute sich Clemens Roeling, stellvertretender Pflegedirektor am St. Bernhard-Hospital, zusammen mit den Ausstellern über den großen Zuspruch. „Denn diese Berufe sind attraktiv, weil sie schon während der Ausbildungszeit gute Rahmenbedingungen und Konditionen bieten.“

Neben der Sicherheit zeichnen sie sich durch Vielfalt und Abwechslungsreichtum aus. Das geht von Möglichkeiten in der Pflege, über medizinisch-technische Berufe bis hin zu Verwaltungstätigkeiten: Gesundheits- und Krankenpfleger, Notfallsanitäter, Operationstechnische Assistenten, Hörgeräteakustiker, Optiker, Physiotherapeuten, Hebammen/Entbindungspfleger, Orthopädietechniker, Medizinische Fachangestellte, Sozialversicherungsfachangestellte, Heilerziehungspfleger, Optiker und Hörgeräteakustiker. Ein weiterer Vorteil ist, dass es eine Fülle von beruflichen Fort- und Weiterbildungs-Angeboten in der Gesundheitsbranche gibt – bis hin zu einem Studium.

Berufe zum Anfassen

Am „Tag der Gesundheitsberufe“ stellten Auszubildende und Meister ihre Berufe praxisnah vor. „Mitmachen und ausprobieren war ausdrücklich erwünscht“, betonte Clemens Roeling. Außerdem gab es Beratungsangebote rund um die Themen Bewerbung und Ausbildungsplatzsuche, Erwerb der Fachhochschulreife sowie zum Bundesfreiwilligendienst oder dem Freiwilligen Sozialen Jahr.

Eingeladen waren besonders Schülerinnen und Schüler der neunten und zehnten Klassen sowie die höheren Jahrgänge der niederrheinischen Schulen.

Jetzt mit 225 Ausbildungsplätzen:

Katholische Bildungsakademie Niederrhein

Die Pflegedirektoren der vier Krankenhäuser und die Schulleitung der Katholischen Bildungsakademie arbeiten bei der Pflegeausbildung Hand in Hand: Clemens Roeling (Kamp-Lintfort), Andreas Kohlschreiber (Geldern), Thomas Jansen (Xanten), Willi van Stiphoudt (Kamp-Lintfort), Andre Geurtz und Beate Krame (beide Katholische Bildungsakademie Niederrhein) sowie Thomas Weyers (Moers).

Die „Katholische Bildungsakademie Niederrhein“ ist die gemeinsame Ausbildungsstätte von vier niederrheinischen Krankenhäusern. Hier bilden das St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort, das St. Josef-Krankenhaus Moers, das St.-Clemens-Hospital Geldern und das Sankt Josef Hospital Xanten zusammen ihren pflegerischen Nachwuchs aus. Der Name der Schule – „Katholische Bildungsakademie Niederrhein“ – wurde nun unter der Nummer 30 2019 214 544 ins Register des Deutschen Patent- und Markenamts München eingetragen. Damit ist der Begriff rechtlich geschützt. Inhaber des Markennamens ist das St. Bernhard-Hospital.

225 Schüler werden ausgebildet

In der Katholischen Bildungsakademie Niederrhein, die früher „Gesundheits- und Krankenpflegeschule am St. Bernhard-Hospital“ hieß, werden Schüler und Schülerinnen aller vier Krankenhäuser gemeinsam zu Pflegefachfrauen beziehungsweise zu Pflegefachmännern ausgebildet. Aktuell befinden sich hier 200 junge Menschen in der dreijährigen Ausbildung, ab April werden es 225 sein. Pro Jahr können 75 junge Menschen ausgebildet werden. Im April startet jeweils eine Klasse, im September immer zwei Klassen. Die Ausbildung schließt mit einem Staatsexamen ab.

Begehrte Kräfte

Die Absolventen der Bildungsakademie sind begehrte Kräfte auf dem Arbeitsmarkt. Denn sie bringen eine Fülle von fachlichen, personellen, methodischen und sozialen Kenntnissen mit, die sie im Laufe ihrer Ausbildung vermittelt bekamen. Die Akademie bereitet ihre Schüler sorgfältig auf die einzelnen Examen vor und ist bekannt für ihr praxisnahes Unterrichten. Zur Teambildung gibt es Studienfahrten nach Rom, Kleve-Rindern und Meschede. Auch ist ein duales Studium im Bereich Health Care möglich. Dank ihrer qualifizierten Ausbildung an der Bildungsakademie gibt es für die Absolventen im Anschluss umfangreiche Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung.

Pflege ist wichtig

„Pflege ist Lebenshilfe und eine für die Gesellschaft wichtige Dienstleistung. Sie wendet sich an gesunde und kranke Menschen aller Altersgruppen“, betont der Akademieleiter Andre Geurtz die Wichtigkeit dieses Berufszweigs. „Pflege leistet Hilfe zur Erhaltung, Anpassung und Wiederherstellung von physischen, psychischen und sozialen Funktionen“, ergänzt er.

Ein „Bernhardiner“ folgt auf den anderen:

Clemens Roeling tritt Nachfolge von Willi van Stiphoudt als Pflegedirektor an

Nach 35 Jahren Zugehörigkeit zum St. Bernhard-Hospital geht Pflegedirektor Willi van Stiphoudt am 1. Januar in den wohlverdienten Ruhestand. Seine Nachfolge tritt Clemens Roeling an, auch ein „Bernhardiner“, wie die Mitarbeiter des Krankenhauses liebevoll genannt werden. „Wir sind stolz, einen kompetenten Nachfolger aus unseren eigenen Reihen zum Pflegedirektor ernennen zu können, und danken Herrn van Stiphoudt von ganzem Herzen für seinen unermüdlichen Einsatz“, betonen die Geschäftsführer Dr. Conrad Middendorf und Josef Lübbers.

Clemens Roeling und der scheidende Pflegedirektor Willi van Stiphoudt.

Sowohl der scheidende als auch der kommende Pflegedirektor starteten 1984 im St. Bernhard-Hospital. Willi van Stiphoudt seinerzeit als leitender Anästhesiepfleger, um diesen Bereich auf- und auszubauen, Clemens Roeling als Pflegeschüler.

Umfangreiche Fort- und Weiterbildungen sowie Kompetenz und Persönlichkeit kennzeichneten den beruflichen Weg der beiden. Nach dem Weggang seiner Vorgängerin Schwester M. Otgundis wurde Willi van Stiphoudt im Jahr 2012 zum Pflegedirektor ernannt. Clemens Roeling wurde sein Stellvertreter.

Alte und neue Ziele

Willi van Stiphoudt lag die Etablierung der „Primären Pflege“ besonders am Herzen: dabei hat jeder Patient eine Pflegeperson als zentralen Ansprechpartner.

Clemens Roeling wird es durch den stetig wachsenden Fachkräftemangel in den nächsten Jahren nicht einfach haben. „Meine größte Herausforderung wird es sein, die Versorgung der Patienten auf dem hohen pflegerischen Niveau zu halten, das wir hier haben“, umreißt er seine zukünftigen Aufgaben. Hilfestellung bekommt er dabei neben seinem Team auch durch die hauseigene Bildungsakademie Niederrhein, in der junge Menschen für Pflegeberufe ausgebildet werden. „Aber es zählt nicht nur, neue Mitarbeiter zu gewinnen – auch vorhandene müssen wir weiter begeistern“, macht er klar.

Erfahrung als Pflegedirektor bringt Clemens Roeling mit: zwei Jahre war er als solcher bereits parallel im ebenfalls zur St. Franziskus-Stiftung Münster gehörenden St. Irmgardis-Krankenhaus Süchteln im Einsatz. Willi van Stiphoudt hatte diese Zusatzaufgabe vier Jahre lang im Meerbuscher Stiftungshaus, dem St. Elisabeth-Hospital, übernommen.

Einsatz für Pflegekammer

Auch wenn nun eine Ära zu Ende geht, so ganz kann und will Willi van Stiphoudt seinen bisherigen Aufgaben nicht den Rücken kehren. Er engagierte sich bisher ehrenamtlich für den Katholischen Pflegeverband im Pflegerat NRW. Dort will er dazu beitragen, dass eine Pflegekammer als berufsständische Vertretung von Pflegenden aufgebaut wird. Eine Aufgabe, die er auch weiterhin mit großem Engagement erfüllen wird.

Evangelischer Pfarrer am St. Bernhard-Hospital:

Guido Quinkert liebt Begegnungen mit Menschen

Guido Quinkert (62) macht im St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort das, wofür oft nicht ausreichend Zeit ist: Er hört den Patienten zu. Lässt sich ihre Sorgen und Nöte erzählen und gibt ihnen Gelegenheit, ihre Situation zu klären. Als evangelischer Pfarrer ist er auf den Stationen im Einsatz, im Regelfall dienstags. „Wir freuen uns sehr, dass wir mit ihm einen sehr erfahrenen Theologen als Nachfolger für unseren langjährigen Pfarrer Stefan Maser gewinnen konnten.“, freut sich Josef Lübbers, Geschäftsführer des Lintforter Krankenhauses. Stefan Maser hatte im Sommer neben seiner Gemeinde in Hoerstgen zusätzliche Aufgaben in Rheurdt und Sevelen übernommen.

Guido Quinkert (links) und Heinz Balke freuen sich über die Zusammenarbeit im Seelsorgeteam.

Guido Quinkert hat seine theologische Ausbildung in Göttingen, Münster und Bonn gemacht und war danach 12 Jahre Studierenden-Pfarrer an der Fachhochschule Niederrhein (Mönchengladbach und Krefeld). Als evangelischer Gemeindepfarrer arbeitete er 16 Jahre in Essen-Haarzopf. Heute lebt er mit seiner Ehefrau Andrea und Hund Greta in Vluyn.

Kein Unterschied

„Es war immer mein Traum, Krankenhaus-Seelsorger zu werden“, erzählt er. Denn Guido Quinkert liebt die Begegnungen mit den Menschen. „Das Gespräch bedeutet mir sehr viel.“ Denn er hört nicht nur den Patienten zu, sondern ermuntert sie, aus eigener Kraft ihre Probleme zu lösen. „Manchmal genügt ein Hinweis, manchmal eine Frage. Aber immer ist Zuhören wichtig“, berichtet er.

Seine Gesprächspartner sind aber nicht nur die evangelischen Patienten des Krankenhauses. „Es macht keinen Unterschied, ob die Menschen zur Kirche gehören. Oft bin ich, neben den Angehörigen, der einzige, der sich einen Stuhl nimmt und sich zu den Kranken setzt. Und ihnen damit signalisiert: Ich habe Zeit für dich“, weiß er zu berichten. Durch seine Anteilnahme kann er Trost geben und oft bedankt sich nicht nur sein Gesprächspartner, sondern auch der Bettnachbar für die Zeit, die er ihnen gewidmet hat.

Pfarrer und Zen-Lehrer

Guido Quinkert hat lange Jahre eine Ausbildung in Zen-Meditation gemacht. Seit fünf Jahren ist er nun auch als evangelischer Pfarrer und Zen-Lehrer im Bistum Essen tätig. „Im Zen kultivieren wir die Stille und das Schweigen. Das macht uns aufnahmefähig für das Geheimnis unseres Lebens. Viele Christen finden so zu ihren Wurzeln zurück.“

Eingebunden ins Team

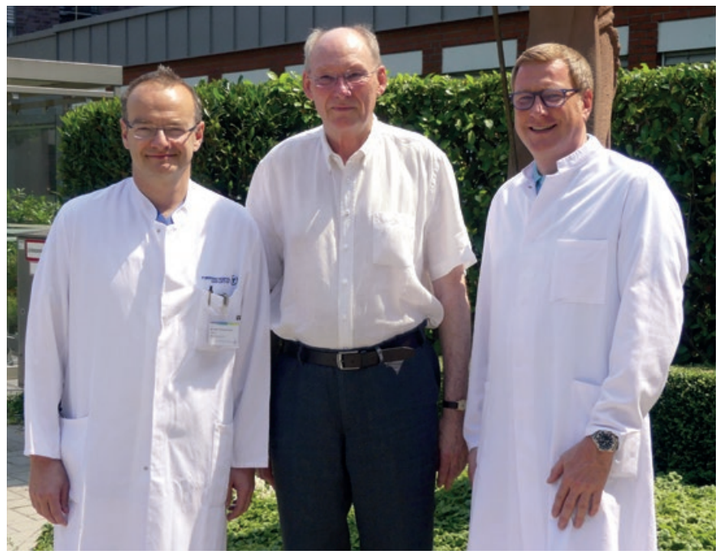
Im St. Bernhard-Hospital arbeitet Guido Quinkert mit Krankenhaus-Seelsorger Heinz Balke und sechs ehrenamtlichen Seelsorglichen BegleiterInnen zusammen. Guido Quinkert freut sich auf die ökumenische Gemeinschaft in diesem Team.

Als eines der ersten Häuser in Deutschland:

Tumor-Entfernung ohne Operation

Dr. Theodor Heuer
Chefarzt der Klinik für Gastroenterologie,
Hämato-Onkologie, Palliativmedizin und
interventionelle Endoskopie

Die Klinik für Gastroenterologie, Interventionelle Endoskopie, Endokrinologie, Onkologie, Hämatologie, Nephrologie, Infektionskrankheiten und Palliativmedizin – kurz: Medizinische Klinik I – des St. Bernhard-Hospitals Kamp-Lintfort, setzt nun eine neue Methode zur Tumor-Entfernung bei Magen- und Zwölffingerdarm-Geschwulsten ein. Als eines der ersten Krankenhäuser Deutschlands können die Ärzte hier Tumore auch ohne Operation entfernen. „Das geht durch ein spezielles endoskopisches Verfahren“, erläutert Chefarzt Dr. Theodor Heuer. Er setzt dieses Verfahren gemeinsam mit seinen Chefarzt-Kollegen Prof. Dr. Gernot Kaiser ein. Dieser ist für die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie verantwortlich. Der erste Patient, bei dem dieses neue Verfahren eingesetzt wurde, war Reinhard Ulbrich aus Viersen.



Freuen sich über den erfolgreichen Eingriff: (v. li.) Dr. Theodor Heuer, Patient Reinhard Ulbrich und Dr. Ulrich Bauser

Überwiesen von Dr. Bauser

Der 68-Jährige kam auf Anraten seines Hausarztes ins St. Irmgardis-Krankenhaus Süchteln. Gemacht werden sollte eine Magenspiegelung, allerdings hatte er „Aufstoßen, aber keine großen Beschwerden“, wie Reinhard Ulbrich erzählt. Bei dieser Untersuchung entdeckte Dr. Ulrich Bauser, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, Gastroenterologie und Onkologie, eine Schleimhautveränderung im Dünndarm, die ihm nicht gefiel. Obwohl die ersten Proben unauffällig waren, empfahl Ulrich Bauser eine zweite Spiegelung mit Proben-Entnahme in einer deutlich tieferen Schicht.

Dieses Mal gab es einen Befund – es war ein noch gutartiger Tumor, der zur Sicherheit entfernt werden sollte. Ulrich Bauser zeigte seinem Patienten die Alternativen auf: ruhig warten und beobachten oder den Tumor zu entfernen. Er berichtete Reinhard Ulbrich von einem neuen endoskopischen Verfahren, das sein Kollege, Dr. Theodor Heuer, in Kamp-Lintfort einsetzen würde. Hier könnte der Tumor, ähnlich wie bei einer Magenspiegelung, ohne Operation entnommen werden.

„Nur Mut, es klappt schon“

Reinhard Ulbrich fuhr also nach Kamp-Lintfort und beriet sich mit Theodor Heuer. Dieser klärte ihn umfangreich über das neue Verfahren auf. Nach Darmreinigung und dem Durchschwimmen einer Videokapsel, die überprüfen sollte, ob sich weitere Tumore noch an anderen Stellen angesiedelt hatten, ging es los. „Nur Mut, es klappt schon“, scherzte Theodor Heuer mit seinem Patienten vor dem Eingriff. Und der klappte tadellos. Auch die überprüften Blutwerte zeigten deutlich, dass er die Tumor-Entfernung gut überstanden hatte.

Einblicke ins Körperinnere

Endoskopische Entfernungen von gut- und bösartigen Tumoren im Magen-Darm-Trakt haben in Kamp-Lintfort bereits eine lange Tradition. „Das Endoskop ist ein biegsamer Gummischlauch, an dem eine Linse mit Vergrößerungsmöglichkeit angebracht ist. Mit ihr kann man das Innere von Körperhöhlen, beispielsweise Magen und Darm, untersuchen. Mit Spezialinstrumenten, die in das Endoskop eingeführt werden, lassen sich auch Gewebeproben ent- und kleinere Eingriffe vornehmen“, macht Theodor Heuer die Arbeitsweise dieses Gerätes deutlich.

Seit Jahren erfolgreich eingesetzt

Bereits vor dieser neuen Entwicklung wurden vielen Patienten durch die unterschiedlichen endoskopischen Verfahren größere Operationen erspart. „Der überwiegende Teil der Tumore wächst innerhalb der Schleimhaut. Wir entfernen in diesen Fällen endoskopisch die komplette Schleimhaut - und ersparen dem Patienten so eine Operation“, sagt Theodor Heuer. Bei Tumoren im Dickdarm, die die gesamte Wand betreffen, wird endoskopisch die vollständige Darmwand entfernt. Das ist seit Jahren eine von Theodor Heuer erfolgreich durchgeführte Methode.

Operation ersparen

Nun wird eine neuartige endoskopische Variante auch im Bereich des Magens und des Zwölffingerdarms, also im oberen Gastrointestinal-Traktes, eingesetzt. „Durch einen speziellen Geräteaufsatz wird bei einem Tumor im Rahmen einer Magenspiegelung die komplette Magenwand des betroffenen Bereiches in eine Kappe hineingesaugt. Das funktioniert mit Tumoren bis zu zweieinhalb Zentimeter Größe. Die Geschwulst wird entfernt und die verbliebenen Ränder mittels Titanclips gerafft. Nur durch dieses Verfahren kann diesen Patienten eine Operation erspart werden“, erklärt Theodor Heuer.

Die eigentliche Untersuchung wird in einer milden Narkose durchgeführt und dauert kaum länger als eine normale Magenspiegelung. Nach der Tumorentfernung wird der Patient noch einen Tag im St. Bernhard-Hospital überwacht. Auch bei Reinhard Ulbrich war das so. Wenige Tage später nahm der Viersener an einer Tagung im Sauerland teil. „Es ging mir einfach gut“, berichtete er. „Als wenn nichts gewesen wäre.“

Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Vizeralchirurgie zeichnet St. Bernhard-Hospital gleich drei Mal aus:

„Als Erst-Zertifikate in der kurzen Zeit einmalig“

Innerhalb von fünf Monaten ist die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie (Bauchchirurgie) des Lintforter St. Bernhard-Hospitals gleich dreimal von ihrer Fachgesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV), mit einem Erst-Zertifikat ausgezeichnet worden. Für ein Krankenhaus der Breitenversorgung eine einmalige Leistung in dieser kurzen Zeit, wie die DGAV betont.

Drei Kompetenz-Zentren

So darf sich die Klinik unter Leitung von Chefarzt Prof. Dr. Gernot M. Kaiser nun Kompetenzzentrum für „Minimal Invasive Chirurgie“, Kompetenzzentrum für „Chirurgische Koloproktologie“ und Kompetenzzentrum für „Hernienchirurgie“ nennen. In diesen Zentren werden Operationen, insbesondere auch in sogenannter Schlüssellochtechnik, sowie weiterführende Therapien, bei allen Dickdarm- und Enddarm-Erkrankungen (von gutartigen Entzündungen bei Divertikeln bis hin zu schwierigen Enddarm-Krebserkrankungen) und bei Brüchen durchgeführt.

„Wir sind sehr stolz auf das, was Professor Kaiser und sein Team erreicht haben und danken allen sehr für ihr großes Engagement“, überbrachte Clemens Roeling, stellvertretender Pflegedirektor des St. Bernhard-Hospitals, die Glückwünsche von Geschäftsführung und Direktorium. „Nicht nur in den ausgezeichneten Bereichen, auch in der speziellen Chirurgie der Leber, der Bauchspeicheldrüse und der Speiseröhre hat unsere Klinik eine hohe Expertise“, betont Roeling.

Kriterien meisterlich erfüllt

„Diese Klinik ist innerhalb einer ungewöhnlich kurzen Zeitspanne gleich dreimal nach den strengen Kriterien der chirurgischen Fachgesellschaft geprüft worden – und hat die Anforderungen vollständig erfüllt. Das ist vorbildlich“, hebt Dr. Kerstin Hoeft, DGAV-Geschäftsführerin, im Rahmen der feierlichen Übergabe hervor. „Professor Kaiser und sein Team haben im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens glaubwürdig die viszeralchirurgische Expertise der Klinik belegen können“, so Hoeft weiter.

Patient im Mittelpunkt

Besonders beeindruckt hat sie die Ernsthaftigkeit und Motivation, mit der das Team um Gernot Kaiser die Zertifizierungen angestrebt hat. „Keineswegs zum Selbstzweck, sondern um die erreichte Qualität transparent zu machen und als Ansporn, diese gegebenenfalls noch weiter zu verbessern. Hier merkt man, dass die Patienten im Mittelpunkt stehen und alle ihr Bestes geben, deren Lebensqualität zu verbessern“, lobt die Geschäftsführerin.

Dr. Kerstin Hoeft (2. v. l.) von der DGAV überreichte die Zertifikate an Prof. Dr. Gernot Kaiser, Dr. Mark Banysch, Clemens Roeling und Katja Marx.

Ergebnis guter Teamarbeit

Auch für Gernot Kaiser sind alle drei Zertifikate Ergebnisse der Leistungen seines exzellenten Teams. Dazu gehören nicht nur Ärzte und Pflegende, sondern auch Medizin-Controller, Qualitätsmanagement, Hygiene-Fachleute und viele mehr.

Qualität wird extern überprüft

„Bei der Zertifizierung wurde neben der leitliniengerechten Behandlung, der Struktur der Klinik sowie den Prozessen, insbesondere auch die Ergebnisqualität überprüft“, erläutert Kerstin Hoeft die umfangreichen und strengen Prüfungen der Fachgesellschaft.

Alle Behandlungsergebnisse werden von der Klinik in das Qualitätsregister der DGAV eingegeben. „Im Register werden nicht nur operierte ‘Fälle‘ erfasst – auch die hohe Qualität der Eingriffe wird deutlich“, erläutert der Leitende Oberarzt Dr. Mark Banysch, der gemeinsam mit Gernot Kaiser die Zertifizierungen verantwortet. Für die Patienten des St. Bernhard-Hospitals bedeutet diese Transparenz auch Sicherheit, denn die Qualität wird von externen Fachärzten überprüft. „Auf diese Daten kann sich der Patient verlassen“, so Mark Banysch. Sie dienten dem Haus gleichzeitig zum Vergleich mit anderen Kliniken.

Prof. Dr. Gernot M. Kaiser
Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Das gesamte Team freut sich über die Auszeichnung durch die DGAV.

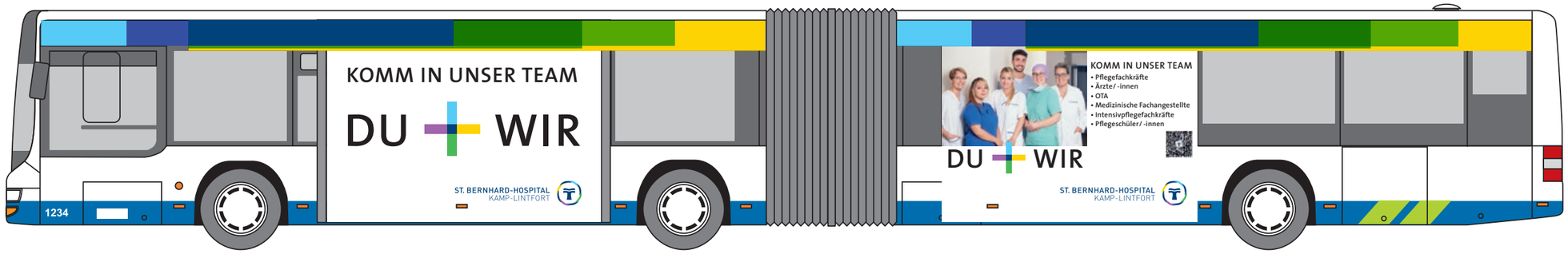
Nächstes Ziel: Referenzzentrum

Aber nach dem Erreichen dieser drei Auszeichnungen lehnt sich das Team um Gernot Kaiser nicht entspannt zurück. „Einerseits haben wir in drei Jahren jeweils eine Re-Zertifizierung“, erläutert der Chefarzt die nächsten Ziele. „Anderseits möchten wir gern auch die nächste Stufe nach dem Kompetenzzentrum erreichen und uns als Referenzzentrum zertifizieren lassen.“ Dazu gehören neben höheren Fallzahlen umfangreiche, wissenschaftliche Aktivitäten, die der Weiterentwicklung der Bauchchirurgie dienen. „Vieles davon können wir jetzt schon vorweisen“, lässt sich Gernot Kaiser bereits in die Karten schauen und ist damit optimistisch für die Zukunft.

Blick in den OP: die Chirurgen bei einem minimal-invasiven Eingriff.

Fotowettbewerb des St. Bernhard-Hospitals:

Wer hat unseren Bus gesehen?



Mit einer ungewöhnlichen Art der Mitarbeitersuche macht das St. Bernhard-Hospital Interessenten auf sich aufmerksam: „Komm in unser Team – Du + Wir" lautet die Beschriftung eines Busses, der seit kurzem im Linienverkehr durch den Niederrhein rollt.

Gesucht werden für das Haus Pflegefachkräfte, Operations-Technische-Assistenten (OTA), Medizinische Fachangestellte, Intensivpflegefachkräfte sowie Pflegeschüler und -schülerinnen.

Und dieser besondere Bus bildet auch den Fokus des Fotowettbewerbs, den das Krankenhaus nun durchführt. Unter dem Motto: „Wer hat unseren Bus gesehen?" sollen Fotos per E-Mail eingeschickt werden, auf denen die Bus-Botschaft abgebildet ist und kurz beschrieben wird, wo der Bus gesehen wurde – es sind natürlich auch Selfies mit dem Bus möglich. Mit attraktiven Preisen werden die schönsten Einsendungen belohnt.

„Wir sind sehr gespannt, aus welchen Ecken uns Bus-Fotos erreichen werden", freuen sich Aaron Hoffmann und Jörg Verfürth schon auf die Bilder. „Wir werden die ungewöhnlichsten davon einmal pro Woche auf unserer Facebook-Seite veröffentlichen."

Finaler Einsendeschluss ist der 31. Januar 2020.
E-Mail-Adresse für die Fotos: gesundheitszentrum@st-bernhard-hospital.de

Erfolgreicher Verkauf zugunsten von ARIES:

Kürbis gegen Kasse

Seit Jahren ist es eine beliebte Tradition, dass die am St. Bernhard-Hospital tätigen Gärtner der Caritas Werkstätten Kürbisse züchten und diese dann Interessierten im Herbst zur Dekoration und Verschönerung von Haus und Hof anbieten. Mit dem Verkaufserlös unterstützen die „Männer in Grün" dann Maßnahmen des ARIES-Fördervereins. Er wurde 1997 durch Freunde und Mitarbeiter des Krankenhauses gegründet und engagiert sich immer dort im Krankenhaus und Rettungsdienst, wo fachkundige Unterstützung benötigt wird.

In diesem Jahr kam die stolze Summe von 1.200 Euro durch den Verkauf der runden Schönheiten zusammen. Andreas Bodden, Leiter der Gärtnerei, übergab mit seinem Team die Spende an den ARIES-Vorsitzenden Jörg Verfürth. Zusammen mit anderen Spenden, unter anderem von „Bewegen hilft" und größeren Einzelspenden, soll davon ein spezielles Lichtdecken-System für den OP-Einschleuse-Bereich gekauft werden.
Denn viele Patienten haben vor einer Operation Angst. „Neben der intensiven Betreuung der MitarbeiterInnen der OP- und Anästhesie-Bereiche trägt ein solches Lichtsystem zu einer stressärmeren und angenehmeren Situation während der Vorbereitung des Eingriffs bei", erläutert Jörg Verfürth die Vorzüge. Das St. Bernhard-Hospital hat mit diesem Lichtsystem bereits im Herzkatheter-Labor gute Erfahrungen gemacht und freut sich, nun mit dieser Spende ein zweites System kaufen zu können.

Andreas Bodden (5. v. li.), Leiter der Gärtnerei, übergibt mit seinem Team die Spende symbolisch an den ARIES-Vorsitzenden Jörg Verfürth.

Bei TUS Fichte ist nun alles für den Notfall vorbereitet:

St. Bernhard-Hospital spendet Defibrillator

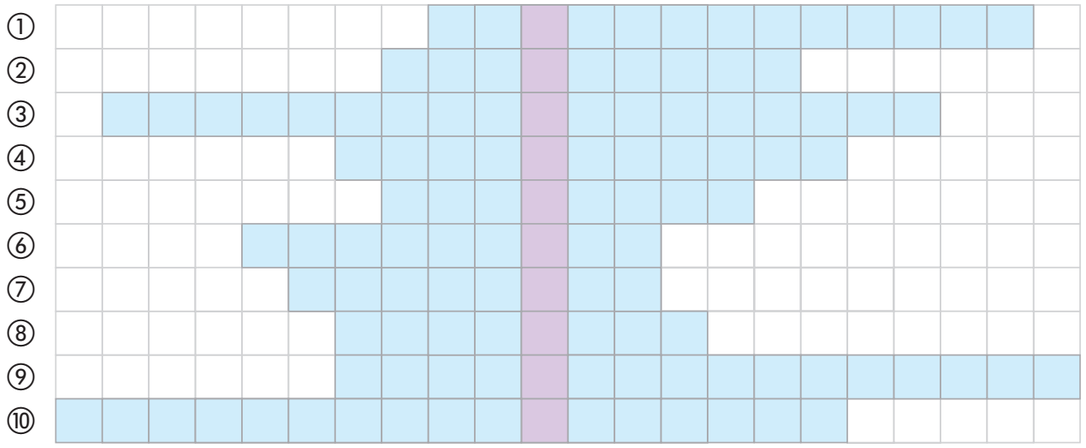
Was ist zu tun, wenn ein Mensch neben einem anderen zusammenbricht? Und vielleicht einen Herzstillstand bekommt oder Kammerflimmern hat? Das haben sich viele Menschen schon gefragt. Beim Sportverein TUS Fichte wurde jetzt für diesen Notfall vorgesorgt: Dank der Spende des St. Bernhard-Hospitals Kamp-Lintfort verfügt der Verein nun über einen „automatischen externen Defibrillator", kurz AED genannt. Damit kann die Zeit, bis der Rettungsdienst zur Sportanlage an der Franzstraße kommt, lebensrettend überbrückt werden.

Chefarzt Dr. Klaus Kattenbeck (2. v. li.) und Pressesprecher Jörg Verfürth (2. v. re.) übergeben den Defibrillator an den Vorstand von TUS Fichte-Lintfort.

„Das Gerät ist ganz einfach und selbsterklärend zu bedienen", weiß Jugendtrainer Heiko Müller, im Hauptberuf Rettungsassistent. Ihm lag die Anschaffung eines Defibrillators so sehr am Herzen, dass er dazu das St. Bernhard-Hospital ansprach. „Einen Herzstillstand kann jeder bekommen, auch ein junger Mensch. Es kann überall passieren – auch beim Sport, auch bei trainierten Menschen. Und dann zählt jede Sekunde. Deshalb ist ein Defibrillator einfach sehr wichtig."

Gemeinsam mit Dr. Klaus Kattenbeck, Chefarzt der Klinik für Kardiologie, überreichte Jörg Verfürth (Öffentlichkeitsarbeit) den neuen Lebensretter.

Rätselspaß



① Wofür steht die Abkürzung AED? Automatischer externer...

② Wie heißt der Clip, mit dem Herz-Eingriffe ohne „offene Operation“ durchgeführt werden können?

③ Wie nennt man eine Verengung des Wirbelsäulen-Kanals?

④ Was befürwortet Dr. Gero Frings als transplantationsbeauftragter Arzt?

⑤ Welche Klinik hat in kurzer Zeit eine Erst-Zertifizierung erhalten? Die für Allgemein- und ...chirurgie

⑥ Was ist neu an der Methode der Medizinischen Klinik I? Tumore werden entfernt ohne...

⑦ Was verkaufen die Gärtner des St. Bernhard-Hospitals zugunsten von ARIES?

⑧ Wer ist der neue geistliche Beistand am St. Bernhard-Hospital? Guido...

⑨ Wie heißt die Schule für Plegeberufe? Katholische... Niederrhein

⑩ Wo konnten sich junge Menschen über Ausbildungsmöglichkeiten informieren? Beim Tag der...

Folgende Preise können Sie gewinnen:

1. Preis:	ein Tablet-PC
2. Preis:	Dauerkarte für die LAGA 2020
3. – 6. Preis:	je ein Kinogutschein (im Wert von € 26,90) für die „Hall of Fame“, Kamp-Lintfort
7. – 10. Preis:	Tageskarte für die LAGA 2020

Teilnahmebedingungen

Die Gewinne werden nach Einsendeschluss ausgelost und können nicht in bar ausgezahlt werden. Alle Gewinner werden schriftlich benachrichtigt und erhalten ihren Gewinn per Post zugestellt.
Für uns ist es selbstverständlich, dass personenbezogene Daten vertraulich behandelt werden. Ihre Daten werden keinesfalls an Dritte zur kommerziellen Nutzung weitergegeben.
Nach Beendigung des Gewinnspiels werden die Daten gelöscht.

Bitte schicken Sie das Lösungswort an:
St. Bernhard-Hospital
Gesundheitszentrum
Bürgermeister-Schmelzing-Str. 90
47475 Kamp-Lintfort

Einsendeschluss ist der 15.01.2020
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des St. Bernhard-Hospitals und deren Angehörige sind nicht teilnahmeberechtigt.

Abteilungen im St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort

Medizinische Klinik I Gastroenterologie, Onkologie, Diabetologie, Palliativmedizin ..... Tel.: 02842 708-274
Chefarzt Dr. T. Heuer

Medizinische Klinik II Kardiologie, Elektrophysiologie, Schlafmedizin ..... Tel.: 02842 708-333
Chefarzt Dr. K. Kattenbeck

Orthopädische Klinik I Orthopädische Chirurgie ..... Tel.: 02842 708-751
Chefarzt Dr. M. Grummel

Orthopädische Klinik II Konservative Orthopädie, Manuelle Medizin ..... Tel.: 02842 708-406
Chefarzt Dr. F. Danckwerth

Chirurgische Klinik I Allgemein- und Viszeralchirurgie ..... Tel.: 02842 708-493
Chefarzt Prof. Dr. Gernot M. Kaiser

Chirurgische Klinik II Unfallchirurgie ..... Tel.: 02842 708-733
Leitender Arzt Dr. G. Nolden

Chirurgische Klinik III Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie ..... Tel.: 02842 708-259
Chefarzt Dr. K. Bien

Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin ..... Tel.: 02842 708-774
Chefarzt Dr. G. Frings

Klinik für diagnostische Radiologie ..... Tel.: 02842 708-589
Chefarzt Priv. Doz. Dr. H. Kühl

Dermatologie (Belegabteilung) ..... Tel.: 02842 921 499 10
Dr. M. Fuchs, Dr. M. Mader

Medizinisches Versorgungszentrum MediaVita ..... Tel.: 02842 708-610
Praxis für Radiologie

Medizinisches Versorgungszentrum MediaVita ..... Tel.: 02842 708-348
Praxis für Physikalische und Rehabilitative Medizin

Medizinisches Versorgungszentrum MediaVita Issum und Kamp-Lintfort ..... Tel.: 02835 708-348
Praxis für Chirurgie

Katholische Bildungsakademie Niederrhein ..... Tel.: 02842 708-650
Schule für Pflegeberufe, A. Geurtz

Gesundheitszentrum/Öffentlichkeitsarbeit ..... Tel.: 02842 708-132
J. Verfürth

Pflegedirektion ..... Tel.: 02842 708-266
Pflegedirektor W. van Stiphoudt

Geschäftsführung ..... Tel.: 02842 708-392
J. Lübbers, Dr. C. Middendorf

Ärztlicher Direktor ..... Tel.: 02842 708-228
Dr. W. Kirschke

St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort GmbH

Bürgermeister-Schmelzing-Str. 90, 47475 Kamp-Lintfort
Tel: 02842 7080 | Fax: 02842 708-352

info@st-bernhard-hospital.de
www.st-bernhard-hospital.de

pCC-zertifiziert nach
DIN EN ISO 9001:2015
inkl. Darmkrebszentrum